



Die schönsten Geschichten für mutige Mädchen



Einleitung



Liebe Leserin, lieber Leser, magst du Abenteuer? Wirklich? Das ist gut. Denn das Buch, das du gerade in deinen Händen hältst, ist von einem Buchdeckel zum anderen vollgepackt mit ABENTEUERN. Viele Leute denken, man müsse weit in die Welt hinausgehen, um ein Abenteuer zu erleben. Dass man sich durch eine Wildnis kämpfen, einen Berg erklimmen, einen Fiesling bezwingen und knapp dem Tode entrinnen müsse – und das alles am besten noch vor dem Frühstück. Aber die Wahrheit ist, dass Abenteuer überall passieren können, wenn du nur weißt, wie.

Mit dieser Anleitung gelingt dir jedes Abenteuer:

1. FINDE DEINE AUFGABE

Ist da jemand, der Hilfe braucht? Oder gibt es einen unbekannten Ort, den du erforschen möchtest? Vielleicht hast du dich verirrt und musst deinen Weg nach Hause finden?

Herzlichen Glückwunsch, du hast gerade deine Aufgabe gefunden und bist bereit für Schritt 2!



2. MACH DEN ERSTEN SCHRITT

Das klingt ganz einfach.
Schließlich musst du ja nur
deinen Fuß hochnehmen und
wieder absetzen. Doch der erste
Schritt ist der wichtigste – und der schwerste.

Wenn du fest entschlossen bist, dich ins Abenteuer zu
stürzen, wirst du mit einem Rucksack voll Proviant zur Tür
hinauseilen. Ansonsten brauchst du viel Mut für diesen ersten
Schritt. Was uns zu Schritt 3 bringt ...

3. WECKE DEINEN MUT

Jeder weiß, dass man Mut braucht, um ein Abenteuer zu bestehen. Doch
nicht allen ist klar, dass in jedem von uns ein kleines bisschen Mut schlummert.
Ja, in wirklich jeder und jedem! Und nichts kitzelt deinen Mut besser hervor
als ein Abenteuer – sei es, dass du dich gegen die Klassenbulllys stellen, gegen
ein schreckliches Monster kämpfen oder irgendwohin reisen musst. Mutig zu
sein, bedeutet nicht, keine Angst zu haben. Es bedeutet weiterzumachen, auch wenn
du Angst hast!

Die Mädchen in diesem Buch leben an den unterschiedlichsten Orten dieser Welt.
Ihre Lebenswege und die Situationen, in denen sie Mut beweisen müssen, sind ganz
verschieden. Doch sie stehen entschlossen dafür ein, was ihnen richtig und wichtig
erscheint – für sich selbst und andere.

Also, bist du bereit, an Gerdas Seite die Schneekönigin zu bekämpfen? Zusammen mit
der neugierigen Prinzessin Kaguya durchs Weltall zu reisen? Oder möchtest du dich
lieber mit der leidenschaftlichen Hua Mulan einer feindlichen Armee gegenüberstellen?
Die Abenteuer in diesem Buch führen dich von einem Dorf in den Alpen über den weiten

Ozean, in das verrückte Wunderland, hinauf in den Himmel, in das Land Oz und wieder zurück in die Wälder Russlands und an viele andere fantastische Orte.

Worauf wartest du noch? Schnapp dir dieses Buch und suche dir eine gemütliche Ecke, in der du ungestört bist. (Während eines Abenteuers gestört zu werden, ist nie gut.) Freunde dich mit den wunderbaren unerschrockenen Mädchen an. Erlebe ihre Geschichten und nimm sie dir zu Herzen. So wirst du gewiss eines Tages bereit sein, furchtlos deinen eigenen aufregenden Abenteuern entgegenzublicken.



Gerda und die Schneekönigin



Eine Nacherzählung des Märchens *Die Schneekönigin* von Hans Christian Andersen

Gerda und Kai waren die allerbesten Freunde. Sie lebten in einer kleinen Stadt in Dänemark, und ihre beiden Häuser standen so dicht beieinander, dass die Fenster zu ihren Zimmern direkt gegenüberlagen. So dicht, dass sie von einem Zimmer ins andere klettern konnten. Vor ihren Fenstern hatten sie in Blumenkästen rote Rosen gepflanzt. Jeden Abend lauschten sie gemeinsam den Gutenachtgeschichten, die ihnen Kais Großmutter erzählte. Einmal, als es im Winter draußen schneite und die Kinder fest aneinandergekuschelt den dicken Schneeflocken nachschauten, erzählte sie ihnen wieder eine Geschichte. Sie erzählte, dass die Schneeflocken nicht einfach Schneeflocken seien. Manchmal seien es auch Schneebienen. Wie alle Bienen hatten auch Schneebienen eine Königin. Sie sah aus wie eine Menschenkönigin mit einer Krone aus Eissplittern. Sie herrschte über die kalten Schneewinter. Dort, wo die meisten Schneeflocken zusammenkommen würden, könnten die Kinder auch die Schneekönigin finden, wenn sie nur genau hinschauten, sagte die Großmutter.

Am nächsten Tag spielten Gerda und Kai wieder im Schnee. Sie liefen mit ihren kleinen Schlitten zum Marktplatz und warteten auf die großen vorüberfahrenden Pferdeschlitten,







an deren Geschirren die Glöckchen klingelten. Sobald einer vorbeigesaust kam, hängten sich die Kinder mit ihren Schlitten an und fuhren ein Stück mit. So ein Spaß!

Als es dunkel wurde, wussten sie, dass es an der Zeit war, nach Hause zu gehen. Doch während Gerda gleich zu ihrem Großvater lief, um köstlichen warmen Kakao zu trinken, tat Kai nur so, als ginge er heim – und schlich sich zurück zum Marktplatz.

„Nur noch eine Fahrt, dann gehe ich nach Hause“, versprach er sich selbst. Der Marktplatz war inzwischen menschenleer, nur spärlich beleuchtet von einigen Straßenlaternen und dem Mond. Es war so still, dass Kai schon aufgeben und heimgehen wollte, als mit einem Mal in einer großen Schneewolke zwei große Eisbären angesaust kamen. Sie zogen einen prächtigen weißen Schlitten hinter sich her und auf dem Kutschbock saß eine Dame in einem weißen Pelzumhang.

Kai konnte sein Glück kaum fassen. Schnell hängte er sich an das Fuhrwerk und, hui, ging die rasante Fahrt durch die schneebedeckten Straßen los. Ehe Kai sich's recht versah, hatten sie die Stadt verlassen und der Schlitten hielt an. Die Dame auf dem Kutschbock wandte sich zu Kai um. Sie war wunderschön, umgeben von glitzernden Schneeflocken, und auf dem Kopf trug sie eine Krone aus Eissplittern. „Mochtest du die Schlittenfahrt?“, fragte sie. Ihre Stimme klang genau wie das Klirren von Eiszapfen, die vom Dach herabfallen. Kai nickte. Die Dame lächelte. Es war das kälteste Lächeln, das Kai je gesehen hatte – und zugleich das allerschönste.

„Weißt du, wer ich bin?“ Kai erinnerte sich mit einem Mal an die Geschichten seiner Großmutter und Angst umklammerte sein Herz.

„Du – du bist die Schneekönigin“, keuchte er.

Ihr Lächeln wurde breiter, wie ein Riss, der sich im Eis eines gefrorenen Sees öffnet, und die Schneebienen kreisten um sie herum. „Das ist richtig.“

Die Schneekönigin küsste Kai einmal auf die Stirn, sodass er keine Kälte mehr spürte.

Dann küsste sie ihn ein zweites Mal und Kai vergaß seine Familie und seine Freunde.

Er nahm ihre Hand und stieg zu ihr in den Schlitten. Auf und davon fuhren sie, und so verließ Kai sein Zuhause und alle, die ihn kannten und lieb hatten.

Als Gerda am nächsten Morgen erwachte, erfuhr sie, dass Kai nicht mehr da war. Sie rannte gleich hinaus und suchte ihn in all ihren Geheimverstecken, doch sie konnte Kai nicht finden. Gerade lief sie an einem Fluss entlang, da fuhr ein

